

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelisches Kirchen- und Volksblatt. 1877-1919 1905

14 (2.4.1905)

Vierteljährlich bei Agenten 30 Pf.,
direkt bei der Verlagshandlung bei
wöchentl. Frankozusend. 75 Pf., bei
der Post 60 Pf. mit Bestellgebühr.

Anzeigen kosten 20 Pfennig die
dreigespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum. Post-Zeitungs-
Katalog (Erster Nachtrag) Nr. 1859.

Evangelisches Kirchen- und Volksblatt

Sonntagsblatt für Baden

Nr. 14

Sonntag, den 2. April 1905

46. Jahrgang

An die Leser unseres Blattes.

An alle Freunde und Leser des „Kirchen- und Volksblatts“, besonders aber an die Agenten, richtet die unterzeichnete Redaktionskommission aus neue die ernstliche Bitte, mehr für die weitere Verbreitung unseres Blattes einzutreten. Es gibt noch genug Häuser, in welchen kein evang. Sonntagsblatt gelesen wird. Dahin bringt das „Kirchen- und Volksblatt“! Unser Blatt sollte immer in erster Linie empfohlen werden, auch noch vor den gleichgesinnten auswärtigen Blättern. So bereitwillig wir die Verdienste der württembergischen und norddeutschen Sonntagsblätter anerkennen, so haben sie doch den Nachteil vor dem unsrigen, daß sie die Angelegenheiten und Bedürfnisse unseres Landes nicht kennen und nicht besprechen. Bei dem Ernst unserer gegenwärtigen Lage ist es aber von großer Bedeutung, daß die bibelgläubigen Kreise unseres Landes über diese Lage genau unterrichtet werden und daß diese alle sich um eine Fahne sammeln. „Die Sonntagsblätter wirken um so gesegnet, je mehr sie auf dem Boden des Landes stehen, in dem sie gelesen werden“; diesen Satz hat kürzlich die Konferenz der Herausgeber und Verleger der Sonntagsblätter Deutschlands einmütig anerkannt. Darum, Brüder und Schwestern, auf zu dem Werk in dem Dienste des Herrn!

Pfarrer K. Hauf in Sandhausen.
Pfarrer F. Herrmann in Bölshausen.
Pfarrer Ed. Lamerdin in Diebelsheim.
Vereinssekretär Koch in Karlsruhe.
Pfarrer Seitz in Zhringen.
Pfarrer Wirth in Liebolsheim.

Lätare — Freue dich!

(1. Johannesbrief 3, 1—6.)

Lied Nr. 305: „Hier Gotteskinder und dort Erben“.

Der vierte Passionssonntag trägt den in dieser Zeit recht befremdlichen Namen „Lätare“, zu deutsch: „Freue dich!“ Der Ausruf, der den Anfang unsres Textes bildet, und der Ausblick, der dann im folgenden Vers sich öffnet, zeigen uns, warum wir inmitten der totersten Passionszeit, gerade in ihr Grund haben zu einem stillen, heiligen Lätare des Glaubens — „Des Christen Herz auf Rosen geht, wenn's mitten

unterm Kreuze steht,“ wie Luther's Wappenspruch lautete.

Gotteskindschaft — das ist Grund und Inhalt unsres Lätare. Vielen fällt wohl beim ersten Vers unsres Textes jener Zug aus der Missionsgeschichte ein, einer jener uns fatten europäischen Christen beschämenden Züge. Er mag denn auch hier wieder seine Stelle finden. Als Ziegenbalg († 1719) in Indien beim Uebersetzen des Neuen Testaments in die Landessprache, wozu er einen Eingeborenen hinzugezogen, an diesen Vers kam: „Daß wir Gottes Kinder sollen heißen“, wollte der Hindu für diese Worte sehen: „Daß wir ihm die Füße küssen dürfen“. Auf die Frage des Missionars, warum er so übersetzen wolle, antwortete der Jüngling: Ein Kind Gottes — das ist zu hoch, das ist zu viel!“

Ja es ist hoch und viel, uns freilich so geläufig geworden, als sei es eine Selbstverständlichkeit. Wir führen die Worte „Kinder Gottes“ viel im Mund — aber glauben wir's auch wirklich und können wir dessen uns freuen. Gerade in der Passionszeit kann man es glauben lernen. Denn diese Zeit mit ihrer Erinnerung an das Kreuz zeigt es, daß die „Gotteskindschaft“ kein Spiel mit Worten, kein schmückender Titel ist, kein Gedankenbild, sondern daß es Gott damit ein heiliger Ernst ist, daß er alles daran gesetzt hat, uns einen überführenden Erweis und Beweis seiner Liebe zu geben. Er will uns nicht einen frommen, schönen Namen bloß beilegen, sondern uns zu einem sicheren, seligen Stand verhelfen. „Kinder Gottes“, das ist kein bloßes „Heißen“, sondern ein „Sein“. Darum steht in den alten griechischen Bibeln hinter dem „Daß wir Gottes Kinder sollen heißen“: „Und wir sind es!“ Ein herrliches Sätzchen, voll Lätare.

Freilich, bei aller Freude täuscht uns Johannes nicht über die Schmerzen, die hienieden diesem Sein und Stand eines Gotteskinds erwachsen. Die gottentfremdete Welt, die den Vater nicht kennt, die den Sohn verwarf, wird auch die Kinder nicht verstehen. Das bringt wohl Schwierigkeiten, aber das „Lätare“ in uns vermag es nicht zu ersticken. Statt zu jammern über die Welt, die uns das Christsein schwer macht, wollen wir jubeln über die uns winkende Ewigkeit. Weil die Gotteskindschaft kein leerer Wortschall noch toter Bierrat ist, sondern ein Sein, ein wenn auch

verborgenes Leben, so steht eine herrliche Vollendung bevor. Johannes läßt uns einen Blick tun in die den Gotteskindern zuge dachte und verbürgte Zukunft. Das ist freilich ein Blick, der das blöde Auge fast blendet wie der Blick in den reinen Glanz der Sonne —

Da wird das Kind den Vater sehn,
Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden,
Des Lebens Strom wird es da ganz durchgehn
Und es mit Gott zu einem Geist verbinden.
Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn,
Wer mag's verstechn? (Gesangbuch Nr. 279, 4.)

Das wird ein Zustand sein voll Lätare, nur noch Lätare.

Wer solche Aussicht und Hoffnung hat, der reinigt sich. Es ist ein Zeichen für die christliche Nüchternheit des Johannes, daß er den Vollendungsstand nicht farbenprächtigt ausmalt, sondern nur leuchtend andeutet, und nun umso ausführlicher und nachdrücklicher auf unsere Aufgaben hienieden hinzuweisen. Er ergeht sich nicht in phantasievollen und berückenden Schilderungen der „goldenen Gassen“, aber er sagt uns praktisch und tief ernst, daß die Füße derer, die dort wandeln wollen, gereinigt sein müssen. Zu einem radikalen Bruch mit der Sünde muß und kann es kommen. Der Ausblick in die Ewigkeit nötigt dazu, hilft aber auch dazu. Freilich will einem beim Lesen der Schlussverse unseres Textes das Lätare auf den Lippen erstarben und sich nur ein miserere „Erbarme dich“ darauf drängen. Behauptet denn hier Johannes nicht, daß Gotteskinder die Stufe der Sündlosigkeit auf Erden erreichen müssen? Das kann aber nicht die Meinung dessen sein, der Kapitel 1 und 2 unseres Briefes geschrieben hat. Wohl aber ist es ein tief ernst, toternster Ruf: los von der Sünde, los mit aller Macht, los um jeden Preis! Jesus ist nicht bloß dazu gekommen, unsere Sündenlast zu tragen, sondern uns die Sündenlast total zu verleiden. Unter seinem Kreuz auf dem Hügel Golgatha liegt nicht ein Ruhepolster, sondern es entspringt dort eine Heiligungsquelle. Verzehre dich nicht in Grübeln und Klagen, sondern schöpfe dort Tag um Tag, Stunde um Stunde und freue dich — Lätare! H. S.

Tante Hanna.

2. Wie Hanna eine Arbeiterin im Weinberg des Herrn wurde.

(Fortsetzung.)

Als neubekehrte Christin sammelte Tante Hanna in ihrem Hause Gleichgesinnte, mit denen sie sich an Gottes Wort erbaute: Männer und Frauen. Das ärgerte natürlich manche Feinde des Herrn, und namentlich ein Wirt, der in der Nähe wohnte, konnte es nicht ertragen, daß da die Frommen zusammenkamen, und jedesmal, wenn die schönen geistlichen Lieder zu seinem Hause herüberschallten, saßte ihn eine namenlose Wut über die Heuchler, wie er die stillen Väter nannte. Endlich griff er zu einem schändlichen Mittel, um diese Zusammenkünfte zu hintertreiben: er streute gemeine, häßliche Verleumdungen aus über die junge Hanna. Und diese Verleumdungen fanden so viele willige Hörer, daß man beschloß, der Tante Hanna eine Kagenmusik zu bringen. Alles ist vorbereitet; der Plan soll an einem Abend ausgeführt werden, an dem die Geschwister wieder versammelt sind um Gottes Wort. Hanna hatte es erfahren; sie teilt es den Versammel-

ten mit, und begreiflicherweise sind alle recht gedrückt über dem, was kommen soll. Da schlägt Hanna vor, man wolle das Lied singen: „Warum sollt' ich mich denn grämen?“ und dann solle man dem Heiland die ganze Sache sagen. So geschieht's, und dann sieht man getrost dem Spektakel entgegen. Aber siehe da, es bleibt alles ruhig! Wie es kam, daß die Kagenmusik unterblieb, hat Hanna nie erfahren. Sie sagte: „Der Herr hat die bösen Taten gehalten“. Und nachher gab's Frieden auf ganz eigentümliche Weise. Jener Wirt und seine ganze Familie erkrankten schwer am Typhus; Hanna wußte, was sie zu tun hatte. Als alle seine Freunde das Haus der ansteckenden Krankheit wegen mieden, da ging sie hin und pflegte den Wirt und die Seinen mit furchtloser Treue. Und ihre Liebe hat den Haß überwunden. Er hat der treuen Hanna sein böses Tun reichlich abgeben und hat nie wieder ein schlechtes Wort von ihr gesagt.

Das innige Mitgefühl mit dem Elend und der Not des Volkes führte Tante Hanna auch ins Gefängnis. Sie brachte es fertig, daß sie Erlaubnis bekam, die Gefangenen jederzeit zu besuchen. Da hört sie eines Tages, daß in einer Zelle eine Puhmacherin sitzt, die durch die Schuld anderer Leute Bankrott gemacht hatte und darum ins Gefängnis gewandert war. Jetzt schilt sie über Gott und Menschen und tobt so sehr, daß niemand ihre Zelle ohne Gefahr betreten kann. Hanna erklärt sofort, sie wolle gerade diese Gefangene besuchen. Der Gefängniswärter warnt sie, aber sie antwortet: „Ich gehe mit meinem Heiland hinein, der wird mir wohl beistehen.“ Als sie die Zelle betritt, fängt die Gefangene an so entsetzlich über Gott und Menschen zu lästern, daß der Hanna das Herz übergeht vor Mitleid mit dieser armen, verfinsterten Person. Sie muß weinen. Tränen des innigsten Mitleids laufen ihr aus den Augen. Als die Gefangene die Tränen sieht, stußt sie und wird stille. Da fängt unsere Freundin an ihr zu sagen von dem Heiland, der die Menschen nicht betrügen könne, der sie nur selig und glücklich machen wolle. Wieder fängt die Gefangene an und redet sich einmal alle Bitterkeit und allen Groll vom Herzen herunter, und wieder weist sie Tante Hanna mit herzlichster Liebe und innigem Erbarmen zu Jesus als zu dem rechten Quell alles Friedens und alles Trostes. Und die Liebe siegt. Wohl ist es ein heißes Ringen zwischen Licht und Finsternis, aber als Tante Hanna nach einigen Stunden scheiden will, da merkt man's auf dem Gesicht der armen Gefangenen, daß die Finsternis von ihr gewichen ist. Sie geht zu ihrem Lager, zieht unter ihrer Matratze einen Strick hervor und sagt: „Nehmen Sie den Strick mit; ich wollte mich diese Nacht damit erhängen, jetzt brauche ich ihn nicht mehr.“

Wodurch hatte Tante Hanna das alles vermocht? Weil sie sich hat vom Herrn, auch durch harte Trübsal, namentlich in der Schule eines schweren Ehestandes, zubereiten lassen. Der hat ihre Gaben, die sie alle mit ganzem Ernst in seinen Dienst stellen wollte, geheiligt, hat ihr namentlich einen Schlüssel zu Menschenherzen gegeben, der eigentlich nie versagt: eine große, alles duldbende, alles hoffende Liebe!

(Fortsetzung folgt.)

Ein Blick in das Leben der Stundisten.

Wie den Stundisten das Evangelium verkündet wird.

Es ist dies nicht so leicht, müssen wir doch täglich gewärtig sein, von der Polizei ergriffen oder von den fanatisierten Haufen ermordet zu werden. Wir predigen an den verschiedensten Orten, in Häusern, Wäldern, Eisenbahnwagen und im Viehstall.

Letzteres geschah in einem Dorfe in Südrußland, wo viele Stundisten wohnen. Der Priester dort war ein schrecklicher Feind der Gläubigen und deshalb konnten diese nur nachts zusammenkommen. Es wurde gegen nachts 11 Uhr eine Versammlung einberufen. Durch dunkle Straßen geleitete mich ein Bruder dorthin. Wir kamen in einen großen Kuhstall, der einem der Stundisten freundlich gesinnten Ortsgrundbesitzer gehörte. Im Stall war es ganz dunkel und ich sah niemand. Zum Verlesen des Evangeliums brachte man mir ein kleines Wachskerzlein, das aber gleich wieder gelöscht werden mußte, um nicht die Aufmerksamkeit der Feinde auf uns zu lenken. Beinahe eine ganze Stunde sprach ich so zu den Zuhörern. Auf dem Heimweg sprach ein Bruder zu mir: „Wir danken dir, lieber Bruder, für deinen Besuch, Gott hat uns reichlich durch dich heute abend gesegnet. Nur sprichst du immer auf die linke Seite zu, die Leute aber standen auf der rechten. Dort wohin du sprichst, standen die Kühe und Pferde.“ Es war eben so dunkel, daß keiner den anderen sah.

Unsere stundistischen Versammlungen werden von Wächtern bewacht, die aufgestellt werden, um die Versammlung beim Herannahen der Polizei zu warnen. Da werde ich immer gut versteckt, denn es ist jeweilen nur auf den Leiter der Versammlung abgesehen. Als ich einmal in einem Hause auf dem Lande predigte, erschien plötzlich einer der Wächter und rief ängstlich: „die Polizei kommt!“ Der Hausherr sprang mit mir durchs Fenster hinaus und wir kamen in den Stall. Dort steckte er mich in einen großen Korb, wo das Futter aufbewahrt wird. Er deckte mich mit Heu zu, band eine Kuh an den Korb und sagte: „Nun, Bruder, mußt du ganz stille sein, weil die Polizei auch hierher kommen kann.“ Ich war so müde, weil ich zwei Nächte nicht geschlafen hatte, daß ich, als ich im Korbe saß, sofort einschlief und erst erwachte, als die Kuh das ganze Heu gestressen hatte und eben anfing, sich an mein Haar zu machen, um es zu verspeisen. Glücklicherweise kam der Wirt und sagte: „Die Polizei ist vorübergegangen.“

In einem kleinen Städtchen im Gouvernement Kiew fand unsere Versammlung bei einer Waschfrau, die Stundistin war, statt. Während der Predigt kam wieder die Polizei und ich mußte mich verstecken. Da die Wohnung im zweiten Stock lag, konnte ich nicht durchs Fenster springen. Da führte mich die Frau in die Kumpfkammer, wo sie mich mit schmutziger Wäsche bedeckte, unter der ich zwei Stunden liegen mußte, nur so konnte ich der Polizei entfliehen.

Einmal befanden wir uns auf dem Wege zwischen Moskau und dem großen Kloster Sergis Trojka, wo immer große Menschenmassen vorbeikommen. Zwei Brüder und ich saßen am Wege. Von oben und unten kamen Leute zu uns und wir erzählten ihnen vom Heiland. Plötzlich erblickten wir von weitem einen Polizeiergeanten, die an ihren roten Mützen leicht zu erkennen sind, hoben die Versammlung auf und gingen auseinander. In der Nähe war ein großer Wald; dahin konnte ich entfliehen, während die beiden anderen Brüder verhaftet wurden. Den ganzen Tag, von morgens 10 bis nachts 11 Uhr, mußte ich in dem Walde zubringen. Der Hunger plagte mich sehr, doch viel ärger noch waren die großen Mückenschwärme, die mich förmlich fraßen. Ganz mit Blut bedeckt kam

ich endlich in mein Quartier. Mein Wirt erschrak sehr über mein Aussehen, und meinte, ich sei von den Räubern angefallen worden.

Die neue Verordnung des Ev. Oberkirchenrats über den Religionsunterricht

ist nun erschienen. Sie unterscheidet sich nicht viel von der Vorlage an die Generalsynode.

Die einschneidendsten Aenderungen gegen bisher sind folgende: Der Katechismusunterricht ist nach dem Beschluß der Generalsynode aus dem 4. und 5. Schuljahr entfernt und wird nur noch im 6. und 7. getrieben; das 8. Schuljahr, das aber sehr viele Kinder nicht erreichen, weil sie schon mit 7 Schuljahren entlassen werden, dient der Repetition. Von den 121 Antwortfragen des Katechismus sind im Religionsunterricht noch zu lernen 73 (2 wahlfrei); gestrichen sind 32, unter ihnen die Erklärung zum 6. Gebot, die Frage über Erbsünde, wirkliche Sünde; die 3 Aemter Christi, die Frage von der Höllenfahrt, der Wiederkunft Christi, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, ewiges Leben, Rechtfertigung durch den Glauben; einige Fragen über die Taufe; ferner die Fragen über das neue Leben, Bekehrung, Wiedergeburt, Heiligung; die letzteren dürfen nicht einmal im Konfirmandenunterricht, sondern nur noch in der Christenlehre behandelt werden. Wahlfrei sind die Fragen über die Auferstehung und Himmelfahrt Christi. Wieder gelernt müssen werden im Religionsunterricht die bisher gestrichenen Einsetzungsworte des hl. Abendmahls. Von den bisher vorgeschriebenen (295) Sternsprüchen müssen im Religionsunterricht noch fernerhin gelernt werden 141; gestrichen sind 147 (6 wahlfrei). Unter den gestrichenen sind: Eph. 1, 3: Gelobet sei Gott und der Vater; Gal. 6, 7: Irret euch nicht; Spr. 30, 17: Ein Auge, das den Vater; 1. Mose 8, 21: Das Dichten des menschlichen Herzens; Ps. 143, 2: Gehe nicht ins Gericht; Ps. 130, 3: So du willst Sünde zurechnen; 1. Mose 17, 1: Ich bin der allmächtige Gott; Ps. 139, 7—10: Wo soll ich hingehen; 3. Mose 19, 2: Ihr sollt heilig sein; 1. Tim. 1, 15: Das ist je gewisslich wahr; Luk. 19, 10: Des Menschen Sohn ist gekommen; Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt; Joh. 14, 6: Ich bin der Weg; Joh. 6, 68. 69: Herr, wohin sollen wir gehen? Joh. 10, 14. 15: Ich bin der gute Hirte; Joh. 1, 1. 14: Im Anfang war das Wort; Röm. 4, 25: Er ist um unserer Sünde willen dahingegeben; (Joh. 11, 25. 26: Ich bin die Auferstehung wahlfrei); 2. Tim. 4, 7. 8: Ich habe einen guten Kampf; Eph. 1, 7: An Christus haben wir die Erlösung; Phil. 1, 21: Christus ist mein Leben; Röm. 10, 10: So man von Herzen glaubt; Röm. 3, 28: So halten wir es; 2. Tim. 3, 15 ff: Weil du von Kind auf; Matth. 10, 14: Lasset die Kindlein; Matth. 7, 17 f: Ein jeglicher guter Baum; Joh. 3, 3: Es sei denn, daß jemand; Joh. 13, 34. 35: Ein neu Gebot; Spr. 23, 26: Gib mir, mein Sohn; Ps. 37, 5: Befiehl dem Herrn; Matth. 18, 26: Wo zwei oder drei.

Die h'er angeführten Sprüche stehen allerdings in der biblischen Geschichte; es sind im Ganzen 78 der gestrichenen Sprüche, die in der biblischen Geschichte gelernt werden sollen, aber sonderbarer Weise dann im Katechismus, der eben doch einmal das Spruchbuch ist, nicht wiederholt werden, also an dieser Stelle als

nicht vorhanden betrachtet werden. Die 69 übrigen werden überhaupt nicht mehr im Religionsunterricht gelernt, sondern sollen mit den oben erwähnten 32 Fragen in der kurzen Zeit des Konfirmandenunterrichts neu gelernt, teils erst in der Christenlehre behandelt werden. Darunter sind:

Gal. 3, 27: Wie viele euer getauft sind; Matth. 5, 17: Ihr sollt nicht wähen; 1. Kor. 6, 19 f: Wisset ihr nicht, daß euer Leib; Joh. 3, 6: Was vom Fleisch geboren ist; Röm. 3, 23: Es ist hier kein Unterschied; Röm. 1, 18: Gottes Zorn vom Himmel; Joh. 8, 34: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht; Ps. 104, 13. 14: Du seuchtest die Berge; Ps. 121, 2. 3: Meine Hilfe kommt von dem Herrn; Joh. 8, 46: Welcher unter euch; 2. Kor. 5, 19: Gott war in Christo; 2. Kor. 5, 15: Christus ist darum für alle gestorben; Phil. 2, 9 ff: Gott hat ihn erhöht; 1. Tim. 2, 5: Es ist ein Gott und ein Mittler; Joh. 15, 5: Ich bin der Weinstock; 1. Joh. 3, 2: Wir sind nun Gottes Kinder; Gal. 2, 20: Ich lebe, doch nun nicht ich; 2. Petr. 1, 19: Wir haben ein festes prophetisches Wort; Gal. 5, 22: Die Frucht des Geistes; Ps. 34, 10: Laß vom Bösen und tue Gutes; Matth. 7, 13. 14: Gehet ein durch die enge Pforte; 1. Petr. 2, 21: Christus hat gelitten; Apostelgesch. 20, 35: Geben ist seliger; 1. Kor. 13, 13: Nun aber bleibet; Röm. 8, 15: Ihr habt nicht einen knechtischen Geist; Matth. 7, 12: Alles, was ihr wollt; Matth. 6, 31. 32: Ihr sollt nicht sorgen und sagen; Ps. 92, 2. 3: Das ist ein köstlich Ding; Jak. 1, 12: Selig ist der Mann.

Die ungesternteten Sprüche des Katechismus, die bisher im Konfirmandenunterricht gelernt werden konnten und sollten, werden in Zukunft ganz wegfallen; es wird große Mühe kosten, das dem Konfirmandenunterricht nun aufgebürdete Lernpensum zu bewältigen. Der Katechismusunterricht ist in Zukunft in der Regel vom Geistlichen zu erteilen.

Bei den Katechismusverhandlungen der Generalsynode wurde immer betont, man müsse den Katechismusstoff kürzen, um mehr Zeit fürs Bibellezen zu gewinnen. Nun ist aber auch da ein Abstrich gemacht, indem bisher vom 7. Schuljahr an die ganze Bibel vorgeschrieben war, von jetzt ab aber das Neue Testament oder die ganze Bibel. Bisher sollten kurze Belehrungen gegeben werden über die Eingebung der heil. Schrift, jetzt solche über die Entstehung der heil. Schrift.

Bei „Gebete“ ist folgender Absatz der bisherigen Verordnung ganz gestrichen: „Der Religionsunterricht soll aber auch dazu mitwirken, daß die Kinder ihre Anliegen Gott aus dem Herzen vortragen lernen. Die bibl. Geschichte gibt Veranlassung, Beispiele frommer Väter ihnen vor Augen zu stellen; die richtige Behandlung des 6. Hauptstücks im Katechismus lehrt sie die Beschaffenheit und die Kraft des rechten Betens kennen; das Vorbild des Religionslehrers, welcher vor und mit den Kindern und für dieselben aus dem Herzen betet, bewegt und führt sie zum eigenen Gebetsleben.“

Anzuerkennen ist, daß von den biblischen Geschichten im Alten Testament nur noch 21, statt bisher 25, gekürzt behandelt werden, und im Neuen Testament wieder alle Geschichten gelernt werden müssen. Dagegen können wir nur unser schmerzliches Bedauern aussprechen darüber, daß der Oberkirchenrat von der ihm durch Beschluß der Generalsynode nahegelegten

Befugnis, auf die von den Positiven geäußerten Bedenken tunlichst Rücksicht zu nehmen, keinen ausgiebigeren Gebrauch gemacht hat. Wohl sind die Fragen 50 von Christus als Gottes eingeborenem Sohn und 51 Christus wahrer Mensch, die in der Vorlage „nach Gutdünken“ behandelt oder nicht behandelt werden konnten, wieder aufgenommen, ebenso die in der Vorlage gestrichene Frage 32: Wodurch ist die Sünde in die Welt gekommen?, aber das, was unser Katechismus über die Heilsbedeutung der Auferstehung und Himmelfahrt sagt, ist „wahrfrei“, kann also behandelt werden oder nicht je nach Gutdünken. Besonders gründlich ist das ausgetan, was sich auf die große Hoffnung der Christen, die Wiederkunft des Herrn und das ewige Leben bezieht. Diese Fragen „sind im Religionsunterricht der Schule weder zu lernen, noch sonst durchzunehmen.“ Da viele Theologen auf die Behandl. dieser Fragen auch im Konfirmandenunterricht und der Christenlehre gerne verzichtet werden, so bekommt eine große Menge unfreier Kinder davon in Zukunft überhaupt nichts mehr zu hören. Für uns aber sind Auferstehung, Himmelfahrt, Wiederkunft Fundamentalfstücke unseres Glaubens, die wir am allerwenigsten entbehren können. In Zusammenhang betrachtet mit dem gegenwärtig wieder von allen Seiten besonders lebhaft entbrannten Ansturm gegen die Grundwahrheiten des Christentums, gewinnen diese Vorgänge eine besonders ernste Bedeutung. Der kirchliche Liberalismus hat mit dieser Verordnung einen nicht unwesentlichen Fortschritt zu verzeichnen.

An Ostern wird die Neuordnung des Religionsunterrichts in Kraft treten, allerdings nur für einige Jahre, da bis zur nächsten Generalsynode im Jahre 1909 ein neuer Katechismus oder nach den Wünschen der Liberalen die völlige Entfernung des Katechismus aus dem Religionsunterricht geplant ist. Wir können nur mit bangen Sorgen um den Bekenntnisstand unsrer Landeskirche der Zukunft entgegenblicken.

Ueber unser Jünglingsvereinswerk.

(Fortsetzung.)

In besonderer Weise arbeitet Pfarrer Clemens Schulz in Hamburg. Er hat einen Jünglingsverein, der voriges Jahr 150 Mitglieder zählte. Auf ihm baut sich der Gehilfenverein auf, der die jungen Leute von 17 Jahren an in sich schließt. Die ältere Gruppe beschäftigt sich mit Debattieren von Fragen über Staat, Kirche, Gesellschaft. Die jüngeren sollen auch neben Unterhaltung vor allem die Wohltat einer älteren Persönlichkeit als Freund haben und auf diese ungewundene Weise beeinflusst werden. Das christlich-kirchliche Element ist also bewußt ausgeschlossen. Die Verwaltung geschieht durch die jungen Leute selbst. Ein fruchtbarer Gedanke, dem auch wir mehr Raum gewähren sollten. Die Absicht, die dieser Art von Vereinigungen zu Grunde liegt, ist, eine kirchliche Helferschar heranzubilden. Aber wie sollen sie das können, wenn ihnen gerade dafür das Interesse nicht geweckt worden? Die ganze Sache ist auch noch zu jung, um ein sicheres Urteil über sie geben zu können. Eins kann auf jeden Fall jetzt schon gesagt werden: solche Vereinigungen in einer Stadt machen unsre christlichen Vereine junger Männer noch nicht überflüssig. Sie behalten auch neben jenen ihre besondere Bedeutung, und auf dem Lande wird man solche Vereinigungen nicht zustande bringen können, und wenn es gelänge, sicher nur Augenblickserfolge erzielen.

Uebersichten wir diese verschiedenen Bestrebungen ohne Voreingenommenheit, so wollen wir gern zugeben, daß sie ihre gewisse Berechtigung haben; aber sie können in dieser Form nicht Arbeit der Kirche und noch weniger der Innern Mission sein. Wir müssen Seelenheil schaffen. Zur Unterhaltung sind wir nicht da. Das mögen andre tun. Wenn sie etwas dabei erreichen, soll's uns freuen. Sie leisten dann doch einen, wenn auch sehr kleinen Beitrag zur Gesunderung unsres Volkslebens. Wir finden auch manches für uns Brauchbare und wollen von ihnen lernen. Wir halten uns noch nicht für vollkommen und sind darum dankbar für jeden Fingerzeig, der uns wirklich vorwärts bringen kann. Aber wir müssen doch auch sagen: alle diese Vereinigungen pflegen oft nur eine Seite des Menschen; uns kommt es auf die Ausbildung des g a n z e n Menschen an. Was sie erstreben, das haben wir längst. Was ihnen fehlt, um sie fruchtbar zu gestalten, ist uns längst Grundlage. Wir können ruhig sagen: mit geringem Aufwand von Mitteln und so großer Aufopferung, mit so reichhaltiger Arbeit, mit solchem ansehnlichen Erfolge steht unsre Bewegung an der Spitze aller derartigen und ist noch von keiner andern übertroffen worden. Das erfüllt uns mit Stolz und Freude, läßt uns aber auch um so treuer an der Erfüllung der Aufgaben arbeiten, die uns gegeben sind! Laßt uns mit dem rechten Kurs, den wir haben, mutig weitersteuern dem großen Ziele zu: die Jung-Männerwelt für Christus! (Schluß folgt.)

Kirche und Mission.

(Bad. Kirchendienst.) Gewählt: Dekan Jacob in Helmstadt zum Pfarrer in Offenburg. Berufen: Vikar Heinrich Schäfer von Rott nach Rohrbach b. H.; Vikar Johannes Bähr von Lennendorn nach Konstanz; Vikar Alfred Barner von Konstanz als Pastoralgehilfe nach Salem; Vikar Ernst Kaufmann von Simelbingen nach Börtetten.

Sonntag Reminiscere (19. März) fand in Wilferdingen die Erinnerungsfester an die vor 50 Jahren geschehene Einführung der sog. Halbbakentollekte statt. Es war eigentlich der dortige Gemeindefaal zur Abhaltung ins Auge gefaßt, doch war die Beteiligung so groß, daß man in die Kirche umziehen mußte, in welcher um 2 Uhr der Ortsgeistliche, Pfr. Herrmann, die Begrüßung hielt, zugleich mit einem Hinblick auf Einführung und Erfolg der Halbbakentollekte im Durlacher Bezirk. Missionar Knobloch verstand es, den Wert dieser Gesichts der Mission anschaulich zu schildern; er erzählte, wie auch die Christlichen Gemeinden in der Heidenwelt durch dieses Wert der Christenheit zum opferwilligen Leben ermuntert worden seien. Hierauf wußte Pfr. Strauß von Söllingen die Aufmerksamkeit der Missionsgemeinde durch mancherlei Erzählungen aus dem Missionsleben zu fesseln (Matth. 10, 8). Nach dem Schlußgebet von Missionar Knobloch versammelten sich viele Sammlerinnen im Gemeindefaal, wo sie nicht bloß leiblich erquickt wurden, sondern auch geistlich; die beiden Festredner boten noch mancherlei Perlen aus dem reichen Erfahrungsschatz der Heidenmission dar. So dürfen wir dankbar auf eine gesegnete Missionsfeier zurückschauen, von der wir wünschen, daß sie unsre Gemeinde zur neuen opferwilligen Liebe für das große Gotteswerk ermuntern möge. M.

Beim 28. Jahresfest der Berliner Stadtmision, das Sonntag, 12. März, bei sehr starker Beteiligung gefeiert wurde, erstattete den Jahresbericht wieder Hofpred. a. D. D. Stöcker. Die Stadtmision hat im alten Jahre wieder mit den alten Feinden und namentlich mit dem Unglauben zu kämpfen gehabt. Besondere Schwierigkeiten ihrer Arbeit bildeten Zeugnungen seitens Geistlicher, die ihr oft höhnisch vorgehalten wurden. Wo die Quellen des Glaubens versiegen, leidet auch das sittliche Leben. Erschreckende Zahlen wurden aus dem Familienleben mitgeteilt: 1903 sind in Berlin 1120 Ehen geschieden worden; daneben waren 2000—3000 Eheprozesse anhängig, so daß man von 3000—4000 zerrütteten und verfallenen Häusern sprechen kann. In den letzten 20 Jahren hat zugenommen der Ehebruch der Männer um das dreifache, der Frauen um das doppelte, beider Teile derselben Ehe aber um das Zwösfache! Dazu die Verwahrlosung der Kinder, die Trunksucht und Unfittigkeit, der Terrorismus des sozialen

Umflusses auch in religiöser Beziehung. Die Arbeiten der Stadtmision sind alle frisch vorwärts gegangen. Besonderer Wert wird auf die Saktätigkeit gelegt, die sich immer weiter ausbreitet und außerordentlich segensreich ist. Die Stadtmision arbeitet in Berlin jetzt in 17 Sälen und in vier weiteren, die sie mißbenutzt.

Aus Welt und Zeit.

Der deutsche Kaiser hat von Cuxhaven aus seine Mittelmeerreise angetreten. Am Tage vorher, am 22. März, dem Geburtstage des alten Kaisers Wilhelm, hat er in Bremen der feierlichen Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal, das ein reicher Bremer Kaufmann seiner Vaterstadt zum Geschenk gemacht hat, beigewohnt. Bei dieser Gelegenheit hat der Kaiser eine hochbedeutende Rede gehalten, die in ihrem ersten Teil ein demütiges Selbstbekenntnis, in ihrem zweiten Teil ein gewaltiger Mahnruf an die deutsche Nation ist. Er knüpfte an die Begrüßungsrede des Bremer Bürgermeisters an und sagte, der geschichtliche Rückblick, der gegeben wurde, zeige uns in großartiger Weise die Fügung Gottes und die Gnade, die die Vorsehung mit unserm Volk und Land gehabt habe. Er habe als Jüngling die Schmach empfunden, die in schwerer Zeit unserm Volke angetan worden sei und er habe sich den Fahneid geschworen, so viel es an ihm liege, dafür zu sorgen, daß die Bajonette und Kanonen ruhen sollten, aber Bajonette und Kanonen scharf und tüchtig erhalten würden, damit Reiz und Scheelsucht von außen uns an dem Ausbau unseres Gartens und unseres schönen Hauses im Innern nicht störten. Er habe sich gelobt, auf Grund seiner Erfahrungen aus der Geschichte, niemals nach einer eiden Welt Herrschaft zu streben. Das neuererschaffene deutsche Reich soll von allen Seiten das absoluteste Vertrauen als eines ruhigen, ehrlichen, friedlichen Nachbarn genießen, nicht auf Eroberungen durch das Schwert, sondern durch gegenseitiges Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden Nationen soll das deutsche Reich gegründet sein. Zur deutschen Militärmacht zu Lande mußte nun die Seerüstung kommen. „Die Flotte schwimmt und sie wird gebaut, das Material an Menschen ist vorhanden. Der Eifer und der Geist ist derselbe wie der, der die Offiziere der preussischen Armee bei Hohenfriedberg und bei Königgrätz und bei Sedan erfüllt hat, und mit jedem deutschen Kriegsschiff, das den Stapel verläßt, ist eine Gewähr mehr für den Frieden auf der Erde gegeben, um so viel weniger werden unsere Gegner mit uns anzubinden suchen, um so wertvoller werden wir als Bundesgenossen.“ Besonders unsere Jugend müsse hineinwachsen ins neue Reich und seine Aufgaben. Stetig auszuharren, Streit, Haß, Zwietracht und Reiz zu meiden, sich zu freuen am deutschen Vaterlande, wie es ist, und nicht nach Unmöglichem zu streben, sich der festen Ueberzeugung hinzugeben, daß unser Herrgott sich niemals eine so große Mühe mit unserem deutschen Vaterlande und seinem Volke gegeben hätte, wenn er uns nicht noch Großes vorbehalten hätte: das die Aufgabe! Wir sind das Salz der Erde, aber wir müssen dessen auch würdig sein. Darum muß unsere Jugend lernen zu entsagen und sich zu versagen, was nicht gut tut für sie, fernzuhalten, was eingeschleppt ist von fremden Völkern und Sitten, Zucht und Ordnung, Ehrfurcht und Religiosität zu bewahren. Dann möge über das deutsche Volk einst geschrieben werden, was an den Helmen meines ersten Garderegiments steht: Stets derselbe! Dann werden wir von allen Seiten mit Achtung, teilweise auch mit Liebe, als sichere und zuverlässige Leute betrachtet werden und können stehen, die Hand am Schwertknopf, den Schild vor uns auf die Erde gestellt, und sagen: Dennoch! Komme, was wolle!“ So, deutsches Volk, redete in Bremen, der großen Stadt, dein Kaiser, hör's und

beherzige es, sagt's ihr Eltern, euern heranwachsenden Kindern: Entfagen sollen sie lernen, Zucht und Ordnung lieben, Ehrfurcht und Religiosität bewahren, ein Salz der Erde, ein Licht der Welt! Dann wird mit Gottes Reich auch das deutsche Reich gebaut und gefördert. — Der deutsche Kaiser sprach vor den Ohren einer ganzen Welt; überall, nicht nur innerhalb der reichsdeutschen Grenzpfähle, sondern auch draußen, besonders in England und Frankreich, wo angesichts der wachsenden deutschen Seemacht der Reiz mächtig aufgewacht ist und ängstliche Gemüter gar kriegerische Verwicklungen und Gefahren von Deutschland her fürchten, hat die Bremer Kaiserrede tiefen Eindruck gemacht. — Voll Begeisterung für Kaiser Wilhelm sind sie in der Stadt Tanager in Marokko, wo der Kaiser Ende März auf seiner Mittelmeerfahrt anlegen und dem Sultan von Marokko einen Besuch abstatten will. Die Engländer und die Franzosen sehn das garnicht gerne; sie haben nämlich vor einem Jahr ein Abkommen miteinander getroffen, das ihnen in dem von allerlei Unruhen heimgesuchten Marokko freie Hand schaffen sollte, um ungehindert dort ihr Schäflein zu scheren. Besonders war Frankreich durch seine benachbarte Kolonie Algier stark für Marokko interessiert. Und nun kommt Kaiser Wilhelm recht un bequem dazwischen! Aber Deutschland will auch sein Plätzchen an der Sonne; für den deutschen Handel sind die guten Beziehungen des Reichs mit dem Auslande bedeutsam.

Allerdings unsere afrikanischen Schutzgebiete haben uns schon genug zu schaffen gemacht. Was hat uns der südwestafrikanische Krieg schon Blut und Geld gekostet! Und nun kam gar die Kunde, daß in Südkamerun ein Aufstand ausgebrochen sei. Zwar wird die Nachricht regierungsseitig als falsch, zum mindesten als übertrieben hingestellt, aber sauber ist's offenbar im Kamerungebiete nicht, es soll gewaltig unter den Eingeborenen gären; unsere Beamte dort verstehen auch so gar schlecht, die Schwarzen zu behandeln; man hört darüber schauerliche Dinge; als ob die Neger keine Menschen wären, so geht man vielfach mit ihnen um. Zudem sind die Eingeborenen durch die Wegnahme weiter Landflächen, die man als Kronland erklärte, verbittert worden.

In Rußland dauern die Unruhen im Innern fort. Zu Wiborg in Finnland wurde auf den Gouverneur, zu Lodz im Polnischen auf einen Polizeioffizier ein Attentat verübt, in Warschau wurde eine Bombe gegen eine Patrouille geworfen, wobei vier Soldaten, 2 Schutzleute und 1 Gendarm schwer verletzt wurden. Untern den Bauern und Arbeitern gärt's weiter. Und der Kaiser und seine Leute wollen den aussichtslosen Krieg fortsetzen! Ruropatkin ist wieder auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt und zum Führer der ersten Armee an Linewitschs Stelle ernannt worden.

Büchertisch.

Alle hier besprochenen Bücher sind im Evang. Schriftenverein in Karlsruhe vorrätig oder können durch diesen in kürzester Zeit bezogen werden.

Pfr. C. Raib: Kirchen und Sekten der Gegenwart (Buchhdlg. der ev. Gesellschaft in Stuttgart, 4 M., geb. 5 M.). Wir haben hier ein sehr zeitgemäßes, mit schwäbischer Gründlichkeit für den praktischen Gebrauch bearbeitetes Buch vor uns. Kirchl. interessierte Gemeindeglieder werden mit Freuden nach ihm greifen, um sich in dem Wirrwarr der verschiedenen religiösen Gemeinschaften auf Grund von Schriftlehre und Geschichte ein sicheres Urteil zu bilden. Sie werden es besonders begrüßen, kein Moses Seltenbuch vor sich zu haben, sondern auch die großen Volks- u. Staatskirchen in d. Rahmen d. Betrachtung gezogen zu sehen. Nach einleitender Abhandl. über d. Wesen d. Kirche nach d. Schrift behandelt der erste Teil die morgenländ. Kirche (griech.-lat. mit den Sekten der russischen Kirche), der zweite Teil den abendländ. Katholizismus, u. der dritte, weitaus umfangreichste Teil d. Protestantismus: luther. u. reform. Kirche, Union, d. rechtl. Stellung d. ev. Kirche in Deutschland, Sondergruppen des festländ. Protestantismus

(Waideker, Brüdergemeinde u. s. w.); ferner der Protestantismus in englisch-amerik. Gestalt (die kirchl. Verhältnisse von England u. Schottland, der Methodismus, Baptismus, Irvingianismus, Darbyismus). Auch die nicht speziell kirchl. Sekten, wie Spiritisten, Gesundbeter (Dowie) Mormonen, bis zur neuesten, der Milleniumssekte werden besprochen. Ueberall finden wir die neueste geschichtl. Forschung berückichtigt und auf die Licht- und Schattenseiten jeder Sekte, wie auf Vorzüge und Schäden unserer Kirche hingewiesen. Wer das Buch aufmerksam durchliest, dem wird der Helligenschein, womit manche nur dem Namen, aber nicht ihrer Geschichte u. ihrem Glaubensbekenntnis nach getannte Sekte umgeben ist, fallen, und er wird neue Achtung und Liebe gewinnen zu uns. evang. Kirche. — Es ist verdienstl., daß der Verlag aus dem besprochen. Werk einzelne Abteilungen gesondert herausgibt unter dem Titel: Kräftige Irrtümer. Das zweite Heft (15 Pf.) gibt Aufklärung über Al. Dowie, der sich Elias III nennt. Mögen diese Flugblätter Verbreitung finden, u. in uns. Gemeind. das helfen mehren, was so sehr fehlt, die Erkenntnis des Sohnes Gottes. — Segen die Irrlehre der Adventisten oder Sabbatisten, welche leider viele Christen zu verwirren und aus der Freiheit der Kinder Gottes unter das Joch des Gesetzes zu bringen droht, wendet sich eine Schrift ähnl. Inhalts: Der Adventismus von Pred. Kubanowitsch (Verlag von Jhloff u. Cie. in Neumünster, 25 Pf.) Im gleichen Verlag S. Stodt: Was schulden wir als Christen unsern Kindern? 30 Pf.; behandelt die wichtige Erziehungsfrage nach ihrer hygienischen, sozialen und religiösen Seite. — Bei Max Kiekmann in Stuttgart ist in neuer Aufl. (5—9. Tausd.) das schon vielen bekannte Andachtsbuch des Stuttgarter Stadtdiakons Keeser erschienen: Unter dem Schirm des Höchsten, Morgen- und Abendandachten auf alle Tage des Jahres nebst Anhang für besond. Fälle, 7 M., mit Goldschn. 8 M. In der Weise des Spengler'schen Pilgerfluchs bietet das Buch gut ausgewählte, den Bedürfnissen u. der Eigenart der Gegenwart entsprechende kurze Betrachtungen und kräftige Gebete für alle Tage des Jahres. Möge es vielen Familien heilsamlich sein, den zerbrochenen Hausaltar wieder aufzurichten! — In der Gewalt Jesu, so nennt sich ein bei Fr. Reinhardt in Basel eben in fünf Lieferungen à 80 Pf. erscheinender Predigtjahrgang des Basler Pfarrers G. Benz; bis Ostern vollständig zu 4 M. Die Lieferungs Ausgabe ist gewählt, um die Anschaffung auch kleineren Leuten möglich zu machen; denn die Predigten sind vor einer städtischen Arbeitergemeinde gehalten. Ganz aus den Räten unserer Zeit geboren, sind sie modern im besten Sinn des Wortes, wurzeln im rechten Glaubensgrund. Kurze, kräftige Zeugnisse voll schweizerischer Uewächsigkeit u. paderner Kraft! — Eine ansprechende Lebensbeschreibung, zugleich einen Beitrag zur Geschichte des pfälzisch-evang. Gemeinschaftslebens vor 50 Jahren hat Pfr. Schollmayr herausgegeben in dem nach dessen eigenen Aufzeichnungen dargestellten Leben des Peter Runz aus Annweiler, eines Gliedes der Brüdergemeine, der auch mit Baden in vielfache Berührung kam. (Buchhdlg. des ev. Ver. f. d. Pfalz in Kaiserslautern 50 Pf., geb. 1 M.) — Zur Konfirmation ist bei J. J. Reiff in Karlsruhe erschienen das Konfirmationsbekenntnis unserer Kirche mit dem Sündenbekenntnis der Reichte, gummiert zum Einleichen ins Gesangbuch, von 10 Expl. an à 3 Pf.; bei D. Fleig in Freiburg Unsere Jugend!, ein Konfirmationsgedicht 100 St. 60 Pf. — Das Reich. Nationale Tageszeitung für soziale Reform. Diese neue Berliner Tageszeitung (mit Unterhaltungsbeilage) verdient es wohl, auch in unserm Blatte empfohlen zu werden. Vertritt sie doch den kirchl.-sozialen Standpunkt wie kaum ein anderes Blatt in diesem großen Stille! Dabei gibt es kein Gebiet des öffentlichen Lebens, worüber man hier nicht prompt und gut unterrichtet wurde. Namen besten Klanges (Stöcker, v. Hodelschwingh, Dietrich v. Dertgen, Rumm u. s. w.), hervorragende kirchl.-deutsche Persönlichkeiten haben sich in den Dienst dieses Unternehmens gestellt und bebiehen es mit sehr gediegenen Originalartikeln. Je mehr man sich in dies Blatt hineinliest, umso unentbehrlicher wird es einem. Dabei ist der Preis (vierteljährl. 2.25) im Verhältnis zu dem vielseitigen Inhalt auffallend niedrig, so daß auch der weniger Vermittelte imstande ist, diese großzügige Tageszeitung zu lesen. Mache einmal mit einem Probeabonnement fürs nächste Quartal einen Versuch, und du wirst gewiß das Blatt lieb gewinnen und nicht mehr abbestellen!

Zur Feier des 25 jährigen Jubiläums des Vereins für evang. Kirchenmusik in Karlsruhe hat der derzeitige musikalische Leiter des Vereins, Dr. Stadtorganist R. Bräuninger, eine Festschrift verfaßt. (Verlag von Fr. Gutsch, 25 Pf.) Das Büch-

lein e
Kirche
seiner
seine

G
Friedr
seiner
das d
sowie
für di
gegen
Leiter
reisen
säßen
not.

Dr. K

g

Kufma

Berant

Sto

lein enthält eine kurze Geschichte der Entwicklung der evang. Kirchenmusik im allgemeinen, die Geschichte des Vereins von seiner Entstehung bis auf den heutigen Tag, einen Bericht über seine Tätigkeit und ein Verzeichnis sämtlicher Mitglieder.

Bitte für Spanien.

Ein schon älteres, von dem verstorbenen Pastor Fritz Fiedner mit Aufopferung seines Lebens gegründetes und von seinem Sohn fortgesetztes Evangelisationswerk ist das spanische, das durch Gemeindebildungen, Waisenhäuser und Gymnasium, sowie durch Verbreitung ev. Blätter in spanischer Sprache ein für die Zukunft verheißungsvolles ist. Dasselbe befindet sich gegenwärtig in einer finanziellen Notlage. Soll der jetzige Leiter desselben nicht wie sein Vater durch fortgesetzte Kollektentreisen seine Kraft verzehren, so tut andauernde Unterstützung vonseiten aller Freunde des spanischen Werkes dringend not. Um solche Mittel der Unterstützung und erklärt sich mit Hrn. Sekretär Koch zur Annahme von Gaben bereit.

Durlach. Meyer, Deban.

Briefkasten. Nach E. Gedicht leider nicht geeignet zur Aufnahme.

Berantwortl. Redakteur: Hr. Fr. Herrmann in Gölshausen.

Evangelischer Gottesdienst in Karlsruhe

(Soweit der Druck des Blattes feststeht.) Am 2. April. (Sonntag Patere.)

- Stadtkirche: 1/9 Uhr, Oberpfarrer Schäffmann. 10 Uhr, Konfirmation u. Abendmahl, Stadtpf. Rapp. 8 Uhr, Konfirmandenprüfung, Stadtpf. Mühlhauer. Kleine Kirche: 1/10 Uhr, Vikar Lic. Kayler. 1/12 Uhr, Kirchenlehre, Stadtpf. Weidemeier. 6 Uhr, Stadt, Keller. Schloßkirche: 10 Uhr, Hofkapl. Dr. Frommel. 8 Uhr, Konfirmandenprüfung, Hofpred. Fischer. Johanniskirche: 9 Uhr, Konfirmandenprüfung, Stadtpf. D. Brückner. 8 Uhr, Vikar Lic. Kayler. Christuskirche: 10 Uhr, Konfirmandenprüfung, Stadtpf. Köhbe. 6 Uhr, Stadt, Seufert. Karl-Wilhelm-Schule: 1/10 Uhr, Stadtpf. Weidemeier. 1/12 Uhr, Kindergottesdienst (Mädchen), Stadt, Reaner. Gartenstraße 22: 1/10 Uhr, Stadt, Seufert.

Schlagärtnerei (Krozingen Handelsgärtnerei und Obstzucht) sucht einen kräft. intrallig.

Burschen

bei gutem Lohn (etwa 18 Jahre alt) und einen

Lehrling

zu günstigen Bedingungen.

Für meine Universitätsbuchhandlung suche ich auf Mal oder Herbst jungen Mann, der das Engl. freiw. Zeugnis Lehrling. Auf Wunsch mit begehrt, als Wohnung u. Vergütung im Hause. 8782 Freiburg, i. Br. Ernst Harms.

Stelle-Antrag.

In der Volkshalle A Bahnhofstr. 56 findet eine gesunde Frau ohne Anhang oder geschäftl. Mädchen (sofort oder später dauernde Stelle. 8770) Nähe des Herrn Wilhelm Ergleiden, Karlsruhe, Vorholzstr. 11.

Gesucht werden Verfrachtung des feilherigen Mädchens, auf sofort oder 1. April im württg. braun. Mädchen. Anmeldungen an Hr. Schardt in Edingen b. Heidelberg. 8789

Für einen guten Haushalt in Karlsruhe wird auf Ostern oder 1. Mai ein jungeres 2. Hausmädchen gesucht, dem Gelegenheit geboten ist, die seine Küche zu erlernen. Zu melden schriftlich Professor Müller, B. Lerchenweg Nr. 86. 8771

Gesucht zum 1. April zu einem 2jährl. Jungen ein durchaus zuverläss. erf. Kinder-mädchen mit besten Zeugnissen bei hohem Lohn. Frau Amtsrichter Bachfeld, Hünningen bei Bielefeld. 8780

Suche zum sofortigen Eintritt ein besseres, junges Mädchen zu größeren Kindern und leichter Hausarbeit, nicht unter 17 Jahren. Frau H. Rösch, Lahr i. B. 8774

Lehrer-Institut von Fräulein Müller und Meckel in Heidelberg, Säbingerstr. 11. Zu Ostern Aufnahme neuer SchülerInnen. Gelegenheit zur Ausbildung in allen Fächern. Auf Wunsch Anweisung im Haushalt. Prospekt durch die Lehrerinnen. 8627

- Gemeindehaus Blücherstraße: 1/10 Uhr, Stadt, Dr. Ott. Diakonissenhauskapelle, Sonntag, den 2. April, vormitt. 10 Uhr: Pfarrer Kap. — Abend: 1/9 Uhr, Hilfsgeistl. Kstanz. Evang.-luth. Gemeinde. Alte Friedhofskapelle: Waldhornstraße 61. 2. April, vormittags 10 Uhr: Pfarrer Herrmann. Versammlungssaal Herrenstraße 62, 8 Uhr Bibelstunde. Wochengottesdienste: Donnerstag, 6. April, 5 Uhr, Kleins Atrich: Stadtpf. Rapp. — 8 Uhr, Johanniskirche: Vikar Lic. Kayler. — 8 Uhr, Karl-Wilhelm-Schule: Stadtpf. Weidemeier. — 5. April, 8 Uhr, Stefanienstraße 22: Hofpr. Fischer.

Evangelische Stadtmission Karlsruhe.

- Bereinshaus, Adlerstraße 28. — Vom 2. bis 8. April. Sonntag, 1/12 Uhr Sonntagsschule im Vereinshaus: Stadtm. Sieber. 1/12 Uhr Kindergottesdienst in der Johannis-Kirche: Jasp. Diemer. 1/12 Uhr Kindergottesdienst in der Diakonissen-Kapelle Hilfsgeistl. Kstanz. 8 Uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Jasp. Diemer. Montag, 8 Uhr: Evangelisch-luth. Vortrag von Jasp. Diemer: „Augustin und Pelagius“. Dienstag, 8 Uhr: Rähabend des Jungfrauenvereins. 4 Uhr, Bibelstunde, Jasp. Diemer. 8 Uhr, Bibelstunde Augustastr. 8, Stadtmiss. Wahl. Mittwoch, 8 Uhr: Allg. Bibelstunde, Stadtm. Sieber, Predigt-Ausgabe. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Frauen. Freitag, 8 Uhr, Räbberin im Vereinshaus. 6 und 1/9 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagsschule.

Christlicher Verein junger Männer, Kreuzstraße 23.

- Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, Vortrag von Jasp. Diemer: „Luther — ein deutscher Mann“. Montag, 1/9 Uhr: Singstunde. Dienstag, 1/9 Uhr: Männerbibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Christliche Bäckervereinigung. 1/9 Uhr: Bibelbesprechung des Hauptvereins. 1/9 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung.

Die Mäntelchen des Christl. Verein junger Männer sowie diejenigen des Jugendvereins sind jeden Abend von 8 Uhr, am Sonntag von 2 Uhr an geöffnet. Zum Besuche dieser Abende wird herzl. eingeladen.

Feste und Konferenzen:

Mittwoch, 5. April, nachm. 1/4 Uhr, Monatsversammlung der evang. Frauengruppe mit Vortrag von Herrn Jasp. Steinmann: „Die große Bedeutung der nachgehenden Fürsorge.“ — Evang. kirchl. Vereinigung Freiburg. Sonntag, 2. April, abends 8 Uhr, in der Aula der Oberrealschule, Vortrag von Hrn. Pred. Reichel (Königsfeld) über „Kirche und Gemeinschaft“. Zu zahlreichem Besuche ladet herzl. ein. Der Vorstand.

Madnerin-Gesuch.

Sofort findet ein einfaches, fleißiges Mädchen, das im Rechnen und Schreiben bewandert ist und etwas Zimmerarbeit übernimmt, gute Stelle. W. Wölfer, Hofbäckerei, Amalienstr. 8, Karlsruhe. 8776

Krankenpflegerin

nach auswärts gesucht. Offerten mit Lohnanspruch unter H. 25 an die Exp. d. Bl. 8778

Verztl. geprüfte Krankenpflegerin

mit guten Empfehlungen sucht Gemeindepflege zu übernehmen. 8779

Anna Wölfe, Leopoldstr. Nr. 22, Karlsruhe.

Fräulein

aus achtbarer Familie, 19 Jahre alt, hat das Nähermachen erlernt, sucht Stelle als Zimmermädchen oder zu einem Kinde. Näheres Nästchen Emig, Mannheim, R. Carlsweg B 12 a. 8772

Wordd. Fräulein, anfangs 30 J., sucht 3.

Wordd. Fräulein, anfangs 30 J., sucht 3. vorkänd. Ausbildung im Haushalt Stelle ohne gegenseit. Vergüt. in christl. Hause zugleich. Gute Behandl. u. Familienanschluss erwünscht. Gest. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 10.

Darlehens-Gesuch.

Wer hilft einem evang. Familienvater in der Diaspora zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit durch ein Darlehen von 5-6000 Mk. zu wähliger Zins gegen Hypothek und geordnete Abzahlung? Bei weiterer Auskunft ist das zuständige Pfarramt bereit, dessen Namen man bei der Redaktion erfragen möge.

Bitte.

Wünsche sich ein christliches Ehepaar bereit finden, ein 8 1/2 Jahre altes, gesundes Mädchen bei sich aufzunehmen? Die Verhältnisse liegen so, daß das Kind, wenn es niemand seiner annimmt, ohne rechte Pflege und Erziehung aufwachsen muß. Näh. d. d. ev. Pfarramt Kappelburg, N. Waldstr.

Wir bringen hier mit den g. Lesern von Vorrath und Umgebung unsere seit 15 Jahren durch Herrn Aldert de Koch, Baselstr. 51 in Vorrath geführte Schriftenniederlage

in empfehlende Erinnerung. Sieht Auswahl in: Gebetbüchern, Erbauungsliteratur, christl. Erzählungen, Gesangbüchern, Wandpredigten usw., als Konfirmationsgeschenke. Evang. Schriftenverein Karlsruhe, Kreuzstr. 25.

„Die wir unsere Kleinkinderschule gebaut und eingeweiht haben“, ein Dank für göttliches Hören und Segnen, dienlich zur Ermutigung für alle, die am Reich Gottes bauen wollen. — Im evang. Schriftenverein Karlsruhe, Kreuzstr. 25, zu haben für 25 Pf.



Flugblätter Sammelbüchsen zum Verteilen zum Sammeln für Armen gratis und franco von Otto Dieig, Christl. Buchhandlung Freiburg i. Br. Ferner empfehle: Kindertränen von Ludwig Andrae, Preis 50 Pf. Feines Bräders Blut von R. v. O., Preis br. 60 Pf. (anstatt 1.50), Erzählungen aus der Leidensgeschichte d. Armentier. Mitteilungen aus dem Orient, Wschr. Monatschrift, Preis M. 1.50 jährlich. 8768

Sobien erschien:

Herr, bleibe bei uns!

Worte zur Erinnerung, zum Nachdenken
und zur Beherzigung

Der evangelischen Jugend gewidmet von **E. Strauß**,
Pfarrer in Söllingen.

64 Seiten stark mit geschmackvollem Umschlag. Preis einzeln 20 Pfg.,
25 Expl. à 15 Pfg., 50 und mehr Expl. à 12 Pfg.

Das vorliegende, geschmackvoll ausgestattete Büchlein enthält eine reiche Fülle von zum Teil ergreifenden Erzählungen, Gedichten und Betrachtungen, die sich dem jungen Gemüt unauslöschlich einprägen und von bleibendem Segen sein werden. Gute Bekenntnisse und Aussprüche hervorragender Männer wechseln mit edlen Vorbildern und ergreifenden Lebensführungen und sind so recht geeignet, den Wert der heiligen Schrift, die Treue im Gebet und im Gebrauch des heiligen Abendmahles usw. vielseitig zu beleuchten.

Das Büchlein eignet sich insolgedessen in ganz hervorragender Weise zur Verteilung an

Konfirmanden und Konfirmandinnen.

Um dem Schriftchen die größte Verbreitung zu ermöglichen, ist bei vorzüglicher Ausstattung ein äußerst niedriger Preis angesetzt, so daß dasselbe als die

preiswerteste Konfirmationsgabe

bezeichnet werden kann.

1 Exmpl.	20 Pfg.
25 "	à 15 "
50 "	à 12 "

Verlag des

Ev. Schriftenvereins

Karlsruhe i. B.

Zur Schillerfeier 9. Mai 1905

Schillers Werke

Illustrierte Volks-Ausgabe

Mit 740 Illustrationen erster deutscher Künstler
und einer reich illustrierten Biographie von
Prof. Dr. Heinrich Kraeger

60 Lieferungen zum Preise von je 30 Pfg.

Eine Festgabe

wie sie edler und schöner
nicht gedacht werden kann

Die reich illustrierte erste Lieferung ist zur Ansicht zu erhalten von
Evang. Schriftenverein in Karlsruhe i. B.

Ademischer Zuschneide-Kursus

und Kleidermachen können Damen gründlich
erlernen. 5754
E. Ober, Mannheim, Sternapotheke T 3 1.

Konfirmationsgeschenke, Gesangbücher

in großer Auswahl zu billigen Preisen. Katalog
gratis. **Otto Fleig**, Christl. Buch- und Kunstbldg.,
Freiburg i. Br., Salzstr. 19. 8787

Verlag u. Expedition: Evang. Schriftenverein, Kreuzstr. 25, Karlsruhe. — Druck: Buchdruckerei Fidelitas (E. G. m. S.), Karlsruhe.

Statt besonderer Mitteilung.



Heute morgen 7 Uhr ent-
schleif sanft nach kurzer Krank-
heit unsere liebe, gute Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter
und Tante 8778

Frau Charlotte Döller,
geb. Eisenlohr,
Witwe des Rechnungsrats
Karl Friedr. Döller,
im 82. Lebensjahre.

Karlsruhe, 21. März 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Döller,
Dr. August Döller, Oberlandes-
gerichtsrat.

Todes-Anzeige.



Der allmächtige Gott hat
meine liebe Frau, unsere treue
Mutter, Großmutter, Schwester
und Tante 8776

Mathilde Weigle,
geb. Müller,

heute morgen in ihrem 57.
Lebensjahre von ihren langen
Leiden durch einen sanften
Tod erlöst.

Karlsruhe, Bogelbach, Offenburg,
21. März 1905.

Chr. Weigle,
Ernst Weigle, Pfarrer.
Paula Mangold, geb. Weigle,
Friedrich Weigle.

Karl Jod, Uhrmacher,
Karlsruhe, Markgrafenstraße Nr. 33,
empfiehlt sein großes Lager



von Uhren jeder Art,
Ketten, Ringe,
Broschen, Armbänder
u.
Silber- u. Kristall-
waren,
gest. Trauringe,
das Paar von 12 Mk. an.

Eigene Reparaturwerkstätte, billige Preise.

Wollsachen

werden z. Kleiderstoffen, Buckskin, Teppichen
und Decken umgearbeitet in der Grünberger
Wollweberei G. Allmendinger, Grünberg
(Hessen). 8478

Proben frei! Mechanische Weberei Handweberei.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern
und alle anderen Sorten Bettfedern und Daun-
en. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute,
preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1,20; 1,40.
Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Volarfedern:
halbwelt 2, weilt 2,50. Silberweisse Gänse- und
Schwänefedern 3; 3,50; 4; 5. Edle chinesische
Gänsefedern 2,50; 3. Volarfedern 3; 4; 5.
Jedes beliebige Quantum kostenfrei gegen Nach-
nahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F 1041
in Westfalen.

Proben u. Preislisten, auch über Bett-
stoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe
d. Preislagen für Federproben erwünscht!

